



Hitze und Gesundheit

Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit der Dresdner Bevölkerung

Faktenblatt
August 2025

Einfluss von Hitze auf die Gesundheit

Seit 1961 hat sich die Durchschnittstemperatur im Sommer kontinuierlich von 17,3 Grad Celsius (1961 bis 1990) um 1,4 Grad auf 18,7 Grad Celsius (1995 bis 2024) erhöht. Die Anzahl an warmen und sehr warmen Tagen (Sommertage und Heiße Tage) hat deutlich zugenommen. Hitzeperioden, in denen es auch nachts nicht bzw. nur wenig abkühlt, sind vermehrt zu beobachten. Besonders gesundheitsgefährdend sind extreme Hitze und mehrtägige hohe Temperaturen gleich zu Beginn des Sommers. Hitze belastet zwar alle Menschen, jedoch sind bestimmte Personengruppen besonders betroffen. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind das ältere Menschen, Menschen mit kardiovaskulären, respiratorischen und chronischen Erkrankungen, Säuglinge und Kleinkinder, Schwangere, pflegebedürftige Menschen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen, die im Freien arbeiten oder Sport treiben. Aber auch wohnungs- oder obdachlose Menschen, suchtkranke und sozial isolierte Menschen sind gefährdet¹.

Die Auswirkungen auf die Gesundheit sind vielfältig: Die Krankheitslast steigt durch hitzebedingte Erkrankungen wie Exsikkose (Dehydration bzw. Austrocknung des Körpers), Hitzeerschöpfung oder den lebensbedrohlichen Hitzschlag an. Zudem kann es hitzebedingt zu einer Verschlechterung der oben genannten Erkrankungen kommen, die zu vermehrten Krankenhauseinweisungen führt. Auch Leistungsabfall, Konzentrationsschwäche und vermehrte Arbeitsausfälle sind die Folge. Seit einigen Jahren erfasst das Robert Koch-Institut (RKI) hitzeassoziierte und damit vermeidbare Todesfälle, die sich in Hitzejahren häufen².

Für die Landeshauptstadt Dresden liegen Daten zur subjektiven, das heißt selbst eingeschätzten Hitzebelastung anhand der Kommunalen Bürgerumfrage sowie erste Erkenntnisse aus objektiven Gesundheitsdaten zur Inanspruchnahme des Rettungsdienstes und zur Sterbefallstatistik in Verbindung mit Wetterdaten vor. Diese Daten werden nachfolgend erstmals zusammen dargestellt. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Vorbeugung bzw. Hitzevermeidung für die Bevölkerung aufgezeigt und ein Ausblick über geplante Maßnahmen zum Hitzeschutz in der Landeshauptstadt Dresden gegeben.

Hitze(ereignisse) in Dresden

Meteorologische Kenntage und klimatische Entwicklung

Seit Beginn der kontinuierlichen Aufzeichnungen an der Station Dresden Klotzsche ist die Jahresmitteltemperatur in Dresden beim Vergleich zur Klimareferenzperiode 1961 bis 1990 um 1,1 Grad im Zeitraum 1995 bis 2024 gestiegen. Unter den aktuellen Bedingungen ist bis zum Jahr 2050 mit einem weiteren Anstieg der Jahresmitteltemperatur um etwa 1 Grad zu rechnen³. Das klingt zwar nicht nach viel Veränderung, bedeutet aber eine deutliche Verschiebung zu sehr viel höheren und extrem heißen Temperaturen.



Sommertag: Tag, an dem die Höchsttemperatur 25 Grad Celsius erreicht oder überschreitet.

Heißer Tag: Tag, an dem die Höchsttemperatur 30 Grad Celsius erreicht oder überschreitet.

Tropennacht: Nacht, in der die Temperatur nicht unter 20 Grad Celsius fällt.

Die Anzahl an Sommertagen und Heißen Tagen in Dresden nahm im Zeitraum von 1991 bis 2024, insbesondere seit den 2000er Jahren, zu. Nach dem Hitzesommer im Jahr 2003 waren vor allem die Jahre 2018, 2019 2023 und 2024 von einer sehr hohen Anzahl an Sommertagen und Heißen Tagen gekennzeichnet (Abbildung 1, siehe nächste Seite). Auch künftig ist davon auszugehen, dass die Zahl der Sommertage, Heißen Tage und Tropennächte weiter zunehmen wird.

Eine weitere klimatische Kenngröße ist die gefühlte Temperatur. Sie bezieht neben der reinen Lufttemperatur Wind, Sonnenschein und relative Luftfeuchte mit ein. Zum Beispiel fühlt sich ein trocken-heißer windiger Tag weniger belastend an als ein schwül-heißer Tag an dem kein Lüftchen weht. Unter sommerlichen Bedingungen steigt die gefühlte Temperatur schneller an als die Lufttemperatur und kann außerhalb des Komfortbereichs zu beeinträchtigenden Wärmebelastungen führen⁴. Auf Grundlage der gefühlten Temperatur gibt der Deutsche Wetterdienst (DWD) eines jeden Jahres Hitzewarnungen heraus.

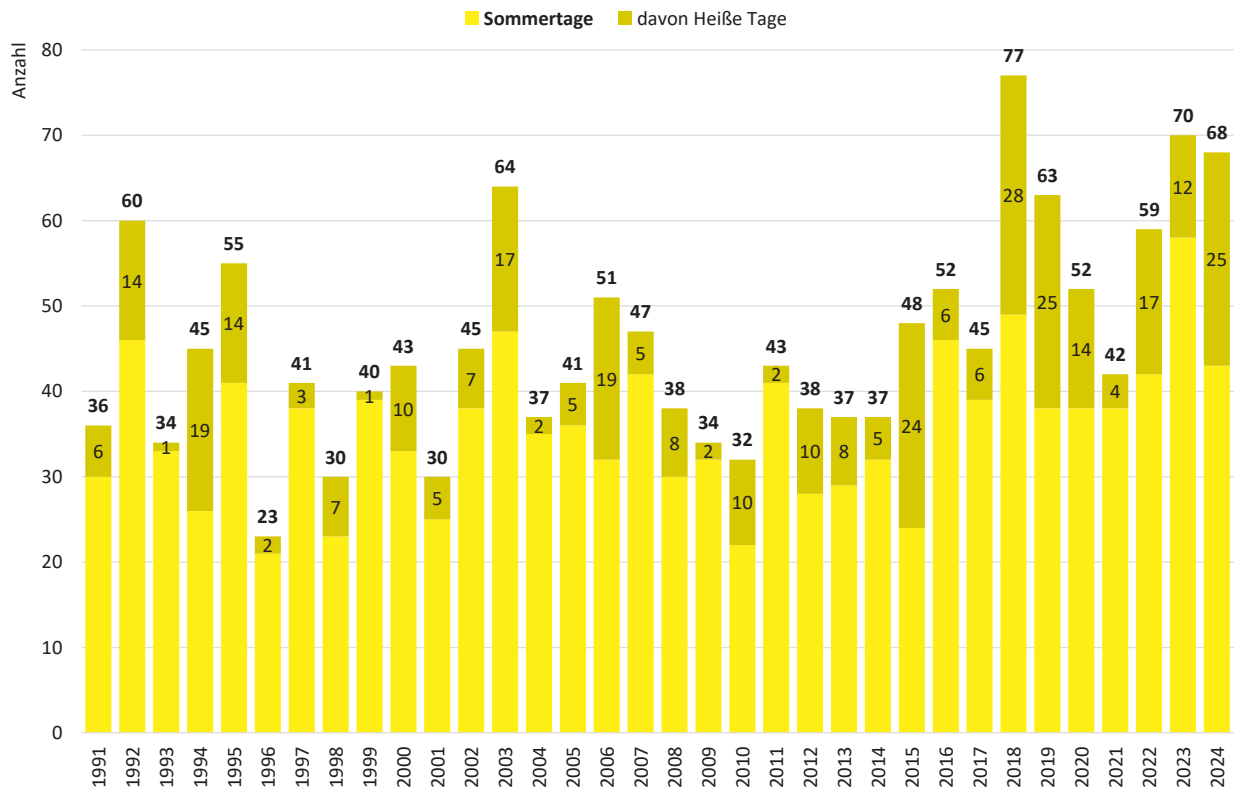


Abb. 1: Anzahl Sommertage und davon Heiße Tage in Dresden von 1991 bis 2024, Wetterstation Dresden-Klotzsche
© Amt für Gesundheit und Prävention (Datenquelle: Deutscher Wetterdienst)

Warnstufe 1 wird ausgerufen, wenn vorhergesagt wird, dass die Gefühlte Temperatur am frühen Nachmittag 32 Grad Celsius oder mehr erreichen wird (starke Wärmebelastung). Warnstufe 2 wird ausgerufen, wenn die Gefühlte Temperatur am frühen Nachmittag 38 Grad Celsius voraussichtlich überschritten wird (extreme Wärmebelastung)⁵. In Dresden wurde in den vergangenen 20 Jahren an knapp 200 Tagen die Warnstufe 1 ausgerufen. An insgesamt 16 Tagen galt sogar die Warnstufe 2.⁶

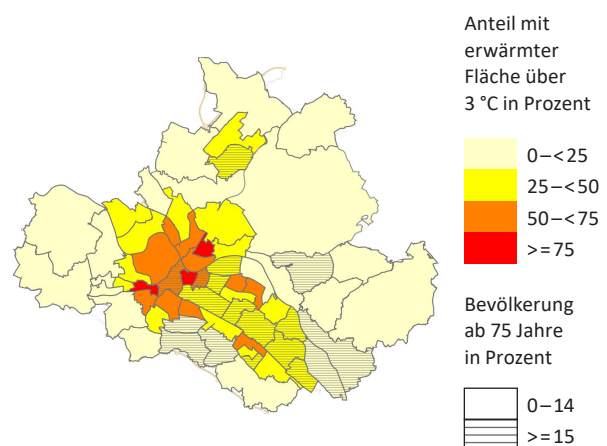
Verteilung der Hitzebelastung im Stadtgebiet

Die Hitzebelastung in der Stadt Dresden ist größer als in der umliegenden ländlichen Umgebung. Einerseits ist es im Elbtal aufgrund der tieferen Lage und geringeren Windgeschwindigkeiten ohnehin wärmer als auf den Randhöhen Dresden. Zusätzlich erwärmt sich das Stadtgebiet durch Versiegelung, Bebauung, geringer Grünflächenanteil und weiteren Einflüssen schneller als das Umland. Dieser Effekt wird als **Wärmeinseleffekt** bezeichnet.

Auf der **Klimafunktionskarte** des Dresdner Umweltamtes werden diese Einflussfaktoren als Klimatope (geringe, mäßige bzw. (sehr) hohe Überwärmung) dargestellt. Für die gesundheitliche Einschätzung der potenziellen Wärmebelastung sind weitere Faktoren wichtig, wie beispielsweise die Einwohnerdichte oder wenn besonders vielen gefährdeten bzw. vulnerablen Menschen im Stadtquartier leben.

Exemplarisch wird auf Karte 1 die flächenhafte Belastung von über drei Grad Celsius (mittlere Überwärmung) pro Stadtteil dargestellt. Dabei werden die Stadtteile angezeigt, in denen sich die Überwärmung mit einem hohen Anteil (mehr als

15 Prozent) der über 75-Jährigen überschneidet. Der Durchschnitt der über 75-Jährigen beträgt für Gesamt-Dresden zwölf Prozent. 75 Prozent der Fläche der Stadtteile Äußere Neustadt, Innere Altstadt und Löbtau-Nord zeigen eine hohe Überwärmung. Ältere Menschen leben jedoch eher in anderen Stadtteilen. Ein besonderes Augenmerk ist daher auf die Stadtteile Pirnaische Vorstadt und Wilsdruffer Vorstadt/Seevorstadt-West zu richten. Hier erwärmen sich bei einer vergleichsweise hohen Altersdichte mehr als 50 Prozent der Fläche. Solche Expositionsarten können mit weiteren sensitiven Faktoren hinterlegt werden, um hitzevulnerable Stadtteile sichtbar zu machen.



Karte 1: Flächenhafte Belastung über 3 Grad Celsius und hohe Altersdichte (>15 Prozent 75 Jahre und älter) pro Stadtteil (Zentrum) in Dresden © Amt für Gesundheit und Prävention (Datenquelle: Amt für Geodaten und Kataster)

Subjektive Hitzebelastung

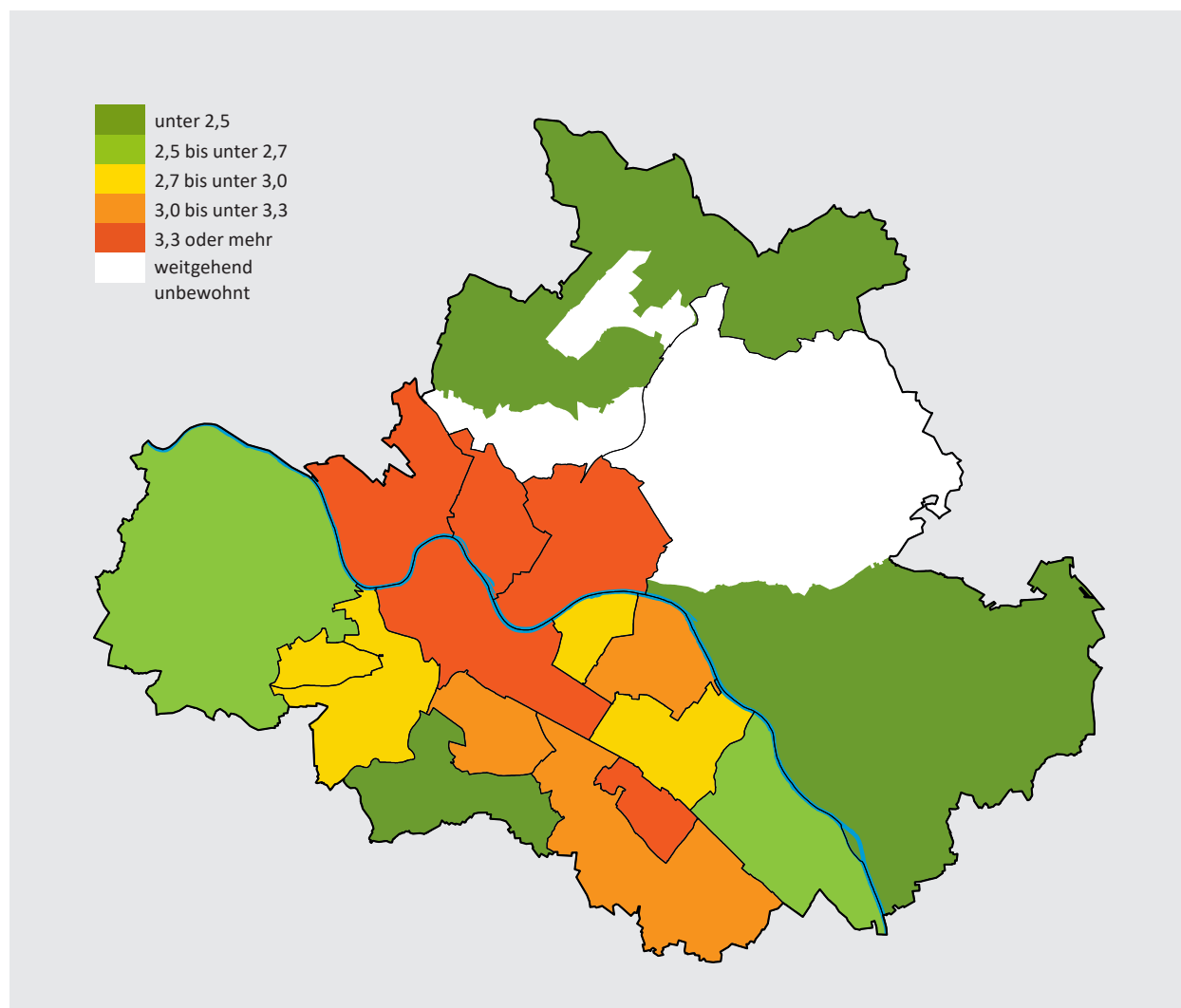
Subjektive Hitzebelastung insgesamt

Die Kommunale Bürgerumfrage (KBU) liefert Daten zur Wahrnehmung von Hitze als Belastung bzw. Beeinträchtigung der Dresdner Bevölkerung im Sommer. Ein Vergleich der Befragungen von 2022 und 2024 zeigt, dass die subjektiv empfundene Hitzebelastung zugenommen hat. Lag der Mittelwert im Befragungsjahr 2022 auf einer Skala von 1 („keine Wahrnehmung“) bis 5 („sehr starke Wahrnehmung“) noch bei 2,7, so stieg er im Befragungsjahr 2024 auf 2,9. Zu den häufigsten durch Hitze verursachten Beeinträchtigungen, die die Dresdnerinnen und Dresdner angaben, zählten Schlafstörungen (60 Prozent), Kreislaufprobleme und Schwindel (40 Prozent), Erschöpfungs- und Schwächegefühl (40 Prozent), Konzentrationsschwierigkeiten (38 Prozent) sowie Kopfschmerzen (35 Prozent)⁷.

Subjektive Hitzebelastung im Wohnumfeld

Die KBU 2024 zeigt deutliche Unterschiede zwischen den innerstädtischen Gebieten und dem Dresdner Stadtrand, was die gefühlte Hitzebelastung in der eigenen Wohnumgebung betrifft (Karte 2). Die höchste Beeinträchtigung durch Hitze wird in den Stadträumen Leipziger Vorstadt, Pieschen (Mittelwert 3,4), Altstadt (3,3), Neustadt (3,3), Mickten, Kaditz, Trachau (3,3) und Prohlis, Reick (3,3) wahrgenommen, die geringste in Loschwitz und Schönfeld-Weißig (2,0), Klotzsche und nördliche Ortschaften (2,4) und Mockritz, Coschütz, Plauen (2,4)⁷.

Ein Vergleich der objektiven (Karte 1) und der subjektiven Hitzebelastung (Karte 2) zeigt, dass sich beide Karten vor allem in den Stadtbezirken Altstadt, Neustadt, Leipziger Vorstadt, Pieschen sowie Mickten, Kaditz, Trachau und Prohlis, Reick überschneiden. In diesen Stadtbezirken deckt sich die tatsächliche bzw. analysierte Wärmebelastung mit dem Empfinden der Bewohnerinnen und Bewohner.



Karte 2: Wahrnehmung von Hitzebelastung in der Wohnumgebung in Dresden laut KBU 2024, Durchschnittsnoten nach Stadträumen, Skala von 1 „keine Wahrnehmung“ bis 5 „sehr starke Wahrnehmung“ (Kommunale Statistikstelle, 2025)

Subjektive Gesundheit und subjektive Hitzebelastung

Erstmalig können die Befragungsergebnisse zur subjektiven Gesundheit und zur subjektiven Hitzebelastung gemeinsam aus der KBU 2024 betrachtet werden. Über alle Kategorien hinweg ist zu erkennen, dass eine schlechtere selbst eingeschätzte Gesundheit mit einer häufiger als (sehr) stark wahrgenommenen Hitzebelastung einhergeht (Abbildung 2). Am deutlichsten wird dies beim subjektiven Wohlbefinden sichtbar. Von den Befragten, die ihr Wohlbefinden als schlecht einschätzten, fühlten sich 40 Prozent sehr stark und 24 Prozent stark von Hitze belastet. Je besser das persönliche Wohlbefinden eingeschätzt wurde, desto weniger stark wurde Hitze als Belastung im Sommer wahrgenommen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Hitzebelastung im Sommer, wenn die persönliche Wohn- und Arbeitssituation sowie die soziale Eingebundenheit (Abbildung 3) berücksichtigt werden. Insbesondere bei einer subjektiv als schlecht empfundenen Wohnsituation fühlten sich 60 Prozent der Befragten (sehr) stark von Hitze belastet.

Die Daten stimmen mit weiteren Untersuchungen überein, dass die subjektive Hitzewahrnehmung nicht nur mit der reinen Lufttemperatur oder physiologischen Prozessen, sondern auch mit weiteren Faktoren wie psychologischen, sozialen und Umgebungsfaktoren assoziiert ist.⁸ Aus den vorliegenden Daten lässt sich jedoch keine Kausalität ableiten.

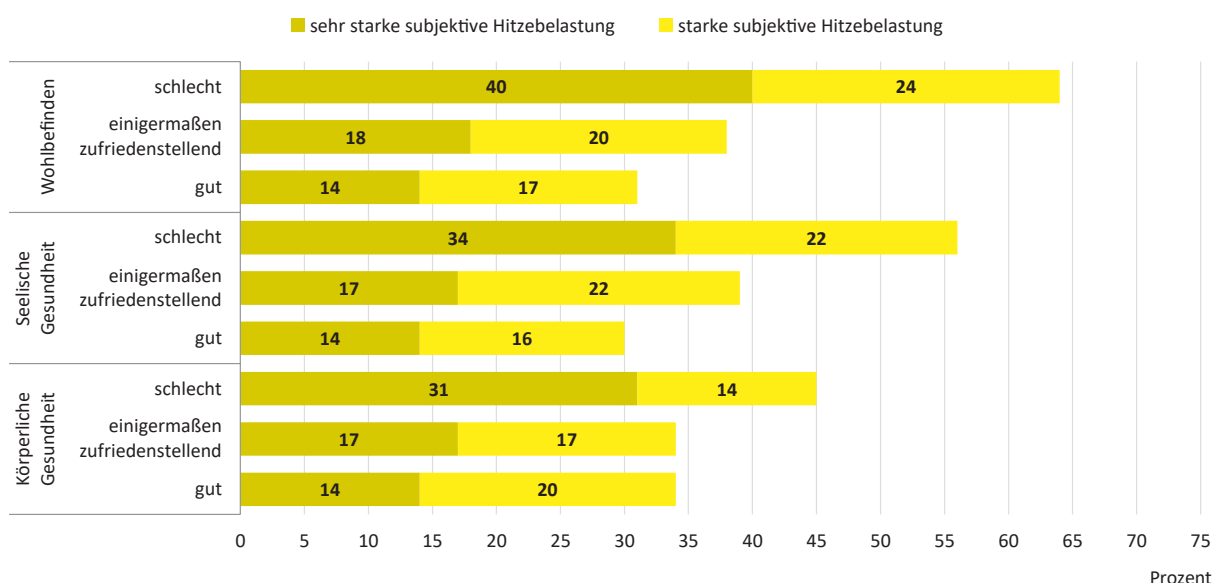


Abb. 2: Subjektive Hitzebelastung in Bezug auf subjektive körperliche Gesundheit, seelische Gesundheit und subjektives Wohlbefinden im Sommer 2023 in Dresden laut KBU 2024 (Kommunale Statistikstelle, 2025)

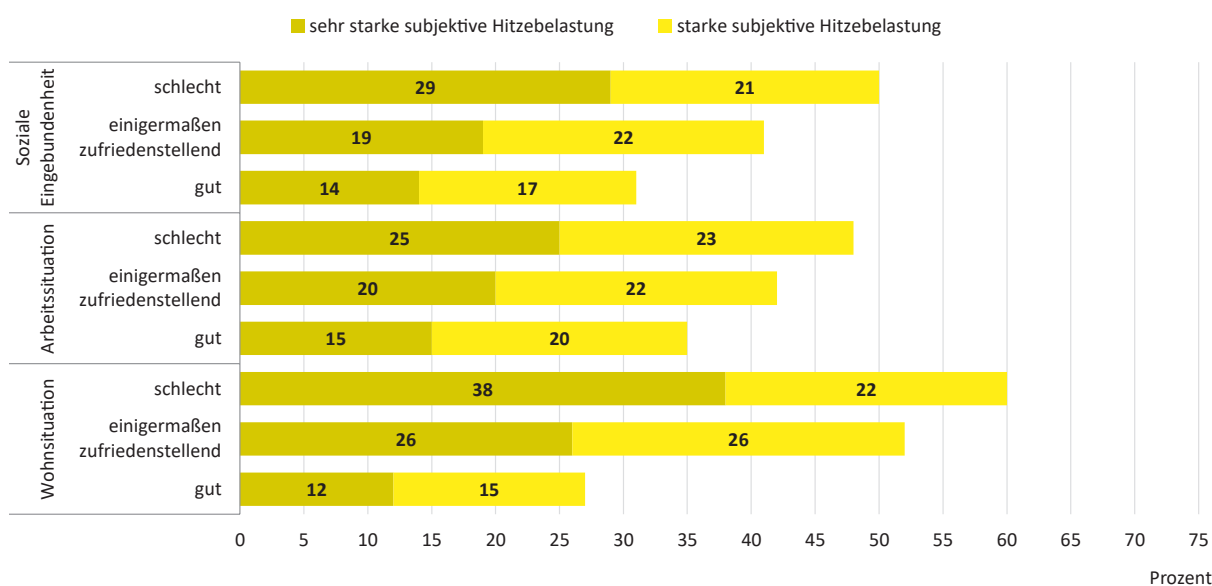


Abb. 3: Subjektive Hitzebelastung in Bezug auf Zufriedenheit mit der persönlichen Wohnsituation, Arbeitssituation und sozialen Eingebundenheit im Sommer 2023 in Dresden laut KBU 2024 (Kommunale Statistikstelle, 2025)

Hitzebedingte Morbidität und Mortalität

Hitze und Inanspruchnahme des Rettungsdienstes

Für die Landeshauptstadt Dresden kann die hitzebedingte Morbidität erfasst werden. Hierfür werden die pro Tag registrierten Rettungsdiensteinsätze, die in der Integrierten Regionalleitstelle Dresden erfasst werden, in Verbindung mit den gemessenen Tagestemperaturen betrachtet. Es ist belegt, dass die Anzahl der Rettungsdiensteinsätze und Krankenhauseinweisungen in Hitzeperioden ansteigt⁹. Abbildung 4 stellt den Verlauf der Rettungsdiensteinsätze in Dresden mit dem Verlauf der maximalen Tagestemperaturen der Wetterstation Klotzsche von Juni bis August 2024 dar. Für jeden Tag wurde ein Mittelwert aus den letzten drei Tagen berechnet, um kurzfristige Schwankungen abzumildern und eher längere Effekte abzubilden. Der Anstieg der Rettungsdiensteinsätze bei steigenden Temperaturen ist insbesondere deutlich an den Verlaufskurven Ende August zu sehen und ist auch statistisch signifikant. Wurden im 3-Tage-Mittel etwa 200 Einsätze erfasst, stieg die Anzahl der Einsätze bei Temperaturen über 25 bzw. 30 Grad Celsius auf etwa 250 im 3-Tage-Mittel an. Der Sommer 2024 war geprägt von vielen heißen Tagen, die aber immer wieder schnell von kühleren Episoden abgelöst wurden. Daher entspannte sich die Situation immer wieder rasch.

Andere Untersuchungen, wie etwa für Frankfurt am Main, zeigen, dass insbesondere hitzeassoziierte Erkrankungen (u. a. Exsikkose, Synkope, unklares Fieber und Hitzeerschöpfung) während Hitzeperioden zu einer deutlichen Zunahme von Krankenhauseinweisungen führen⁸. Auch eine Zunahme von Krankenhausaufenthalten von Menschen mit Demenz ist belegt¹⁰.

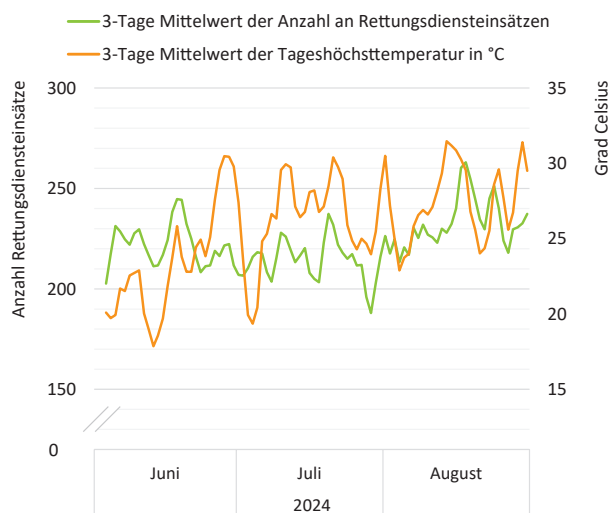


Abb. 4 : Rettungsdiensteinsätze und Tageshöchsttemperaturen als 3-Tages-Mittel der Monate Juni, Juli und August 2024 in Dresden, Wetterstation Dresden-Klotzsche
© Amt für Gesundheit und Prävention
(Datenquellen: Deutscher Wetterdienst, Brand- und Katastrophenschutzamt der Landeshauptstadt Dresden)

Hitze und Sterbegeschehen

Eine erhöhte Sterblichkeit im Zusammenhang mit hohen Außentemperaturen, vor allem bei länger andauernden Hitzeperioden, konnte bereits in mehreren Analysen für Deutschland sowie für einzelne Bundesländer und Städte nachgewiesen werden.^{11, 12, 13}

Für Dresden stehen ähnliche Analysen zu hitzebedingten Todesursachen noch aus. Aktuell können die Sterbefallzahlen (verfügbar für 2023) und die gemessenen Tageshöchsttemperaturen für die Sommermonate gegenübergestellt werden. In Abbildung 5 werden für jeden Tag in den Monaten Juni bis August 2023, analog zu den Rettungsdiensteinsätzen, jeweils Mittelwerte aus den letzten drei Tagen der Sterbefälle und der Tageshöchsttemperaturen für Dresden abgebildet. Insbesondere im Juni 2023 verlaufen Anstiege bei der Anzahl der Verstorbenen und der maximalen Tagestemperatur annähernd parallel. Hier zeigt sich im statistischen Modell ein Anstieg von fünf Prozent (95 %-Konfidenzintervall: 1 % bis 9 %) der Sterbefälle bei Anstieg der Tageshöchsttemperatur um ein Grad Celsius ausgehend von Tageshöchsttemperaturen zwischen 20,2 Grad Celsius und 30,0 Grad Celsius (im Mittel 24,5° C) im Juni 2023. Im Juli und August 2023 ist dieser gleichförmige Verlauf in der Abbildung hingegen nicht eindeutig zu erkennen. Der Sommer 2023 war zwar ein warmer aber nicht übermäßig heißer Sommer. Die Hitzebelastung war eher gering einzustufen.

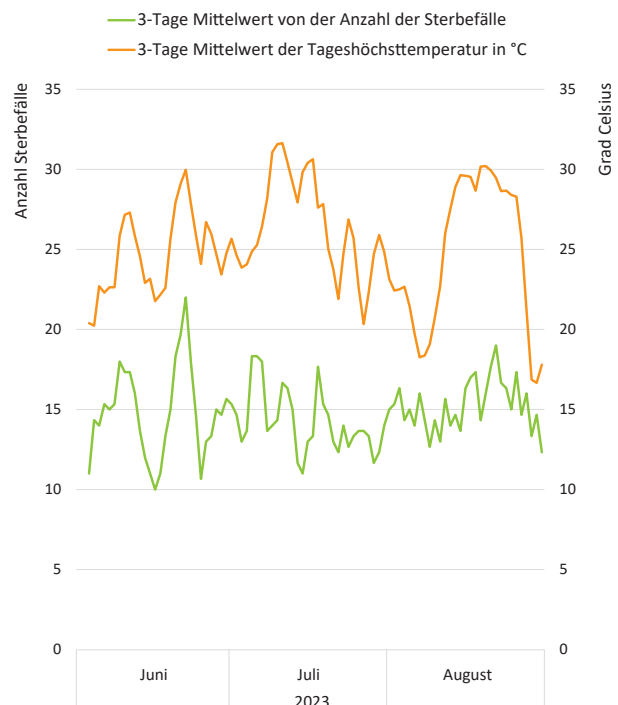


Abb. 5 : Anzahl der Sterbefälle und Tageshöchsttemperaturen als 3-Tages-Mittel der Monate Juni, Juli und August 2023 in Dresden, Wetterstation Dresden-Klotzsche
© Amt für Gesundheit und Prävention
(Datenquellen: Deutscher Wetterdienst, Statistisches Landesamt Sachsen)

Prävention hitzebedingter Auswirkungen

Ziele

Die Prävention hitzebedingter Auswirkungen zielt darauf ab, gesundheitliche Schäden und Todesfälle durch Hitze zu verhindern bzw. zu minimieren. Dazu gehört, die Bevölkerung zu informieren und zu schützen, schnelle Reaktionsmechanismen zu etablieren sowie Strukturen und Stadtentwicklung langfristig an die Herausforderungen des Klimaveränderungen anzupassen.

Maßnahmen

- Individuelle Vorsorge und Schutz sind entscheidend, um gesund durch die Sommerhitze zu kommen. Dazu gehören eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr, eine angepasste Tagesgestaltung, das Kühlen des eigenen Körpers und des Wohnraums sowie Sonnenschutz. Weitere Informationen dazu sind zu finden unter www.dresden.de/hitze.
- Auf institutioneller Ebene kann eine gezielte Information zur Sensibilisierung, die insbesondere die Risikogruppen berücksichtigt, erfolgen. So wurde beispielsweise das Hitze-Handbuch mit Empfehlungen für verschiedene

Einrichtungen und Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Soziales und Bildung erstellt. Alle Informationen sind zu finden unter www.dresden.de/hitzeschutz-einrichtungen.

- Die Angebote auf kommunaler Ebene sollen an die neuen Sommer angepasst werden. Beispielsweise können kühle Räume sichtbar gemacht werden. Als kühle Orte in der Stadt eignen sich Parks mit vielen Bäumen, schattige Spielplätze, aber auch Einrichtungen wie Kirchen oder Museen. Die Landeshauptstadt Dresden erarbeitet derzeit eine Karte mit entsprechenden Anlaufstellen für die Bevölkerung. Außerdem hilft es, wenn Trinkwasser im Stadtraum öffentlich und kostenfrei angeboten wird. Im Dresdner Stadtraum gibt es bereits mehrere Trinkwasserbrunnen und Refill-Stationen. Diese sind zu finden unter www.dresden.de/trinkbrunnen.

Ausblick

Die Anpassung an vermehrte Hitzeperioden erfolgt in der Landeshauptstadt Dresden auf verschiedenen Ebenen. Langfristige, stadtplanerische und bauliche Maßnahmen werden im Klimaanpassungskonzept „Dresden wird klimafest“ aufgegriffen. Diese dienen insbesondere dazu, den Wärmeinseleffekt zu mindern, Gebäude klimaangepasst zu gestalten und das Stadtgrün vital zu halten. Kurz- und mittelfristige Maßnahmen sind im Hitzeaktionsplan festgehalten.

Fazit

In Dresden nahm die Anzahl an Sommertagen und heißen Tagen vor allem seit Ende der 1990er Jahre bis 2024 zu. Neben dem Jahr 2003 und 2018 waren vor allem die Jahre 2023 und 2024 von vielen warmen und heißen Tagen gekennzeichnet. Auch in Zukunft ist mit einer weiteren Zunahme von Sommertagen, heißen Tagen und Tropennächten in Dresden zu rechnen.

Aufgrund des Wärmeinseleffekts ist die Hitzebelastung in stark versiegelten Stadtquartieren im Dresdner Elbtal höher als in der Umgebung. Auch subjektiv wird Hitze von der Dresdner Bevölkerung immer stärker als belastend wahrgenommen. Auffällig ist, dass die Hitzebelastung häufiger als (sehr) stark wahrgenommen wird, wenn die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden selbst als schlecht eingeschätzt werden. Gleiches gilt für die subjektiv empfundene Wohn- und Arbeitssituation sowie für die soziale Eingebundenheit.

Anhand der vorliegenden Daten für die Sommermonate 2023 bzw. 2024 ist in Dresden mit Anstieg der Tageshöchsttemperaturen auch ein Anstieg der Rettungsdienstesätze bzw. der Sterbefälle zu beobachten.

Hitzebedingte Erkrankungen und Todesursachen können präventiv durch Information der Bevölkerung zu individueller Vorsorge, durch Sensibilisierung lokaler Einrichtungen und Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Soziales und Bildung sowie durch Angebote auf kommunaler Ebene – wie beispielsweise öffentlich zugängliches und kostenfreies Trinkwasser oder die Ausweisung kühler Orte – verhindert bzw. verringert werden.

Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen der Landeshauptstadt Dresden werden im Hitzeaktionsplan sowie im Klimaanpassungskonzept beschrieben.

Literatur

- 1 WHO (Hrsg.). Heat and health in the WHO European Region: updated evidence for effective prevention. Kopenhagen; 2021.
- 2 RKI (Hrsg.). Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze. Im Internet: www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/H/Hitze/gesundheitliche-auswirkungen-hitze-node.html; Stand: 07.05.2025, abgerufen am 15.05.2025.
- 3 Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Hrsg.). Klimaentwicklung Dresden; 2025.
- 4 Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (Hrsg.). Gefühlte Temperatur. Hitze und Hitzeschutz. Pressemitteilung vom 19.10.2021, abgerufen 27.05.2025.
- 5 DWD (Hrsg.). Hitzewarnung. Im Internet: www.dwd.de/DE/leistungen/hitzewarnung/hitzewarnung.html?nn=16102, abgerufen am 15.05.2025.
- 6 DWD (Hrsg.). Historische Hitzewarnungen. Im Internet: opendata.dwd.de/climate_environment/health/historical_alerts/heat_warnings/, abgerufen am 15.05.2025.
- 7 Kommunale Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden (Hrsg.). Kommunale Bürgerumfrage 2024. Hauptaussagen. Dresden; 2025.
- 8 Bolte G, Dandolo L, Gepp S, et al. Klimawandel und gesundheitliche Chancengerechtigkeit: Eine Public-Health-Perspektive auf Klimagerechtigkeit J Health Monit 2023; 8(S6): 3-38. doi:10.25646/11769
- 9 Steul KS, Latasch L, Jung H-G, et al. Morbidität durch Hitze – eine Analyse der Krankenhauseinweisungen per Rettungseinsatz während einer Hitzewelle 2015 in Frankfurt/Main. Gesundheitswesen 2018; 80: 353–359. doi:10.1055/a-0586-8255.
- 10 Linares C, Culqui D, Carmona R, et al. Short-term association between environmental factors and hospital admissions due to dementia in Madrid. Environ Res 2017; 152: 214–220. doi:10.1016/j.envres.2016.10.020.
- 11 Der Heiden M an. Hitzebedingte Mortalität in Deutschland 2023 und 2024. Epid Bull 2025; 19: 3-9. doi:10.25646/13135.
- 12 Winklmayer C, Matthies-Wiesler F, Muthers S, et al. Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention 2023. J Health Monit 8(S4): 3–34. doi:10.25646/11645.
- 13 Axnick M. Hitzebedingte Mortalität in Berlin. Mannheim: SSOAR, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V; 2021.

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Amt für Gesundheit und Prävention
Telefon (03 51) 4 88 53 01
E-Mail gesundheitsamt@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Telefon (03 51) 4 88 23 90
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
www.dresden.de/social-media

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: SG Strategische Gesundheitsplanung

August 2025

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

Mitwirkende

Wir danken dem Umweltamt, dem Brand- und Katastrophenschutzamt sowie der Professur für Öffentliche Gesundheit am Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung des Universitätsklinikums Dresden für die fachliche Unterstützung.



www.dresden.de/hitzeportal